

LIEBLINGS-
STREBERINJESS
BHAMRA

Illustration: Moshtari Hilal

Frauen und Fußball? Was selbst heute noch erstaunlich vielen Menschen in dieser Gesellschaft übel aufstößt – erinnern wir uns an den Hass, der Claudia Neumann als erster Live-Kommentatorin während der WM im Sommer 2018 entgegenschlug –, war für die breite Masse 2002 fast undenkbar.

Damals lief der Film „Kick It Like Beckham“ in den Kinos. Und er nimmt sich genau diesem Thema an: zwei junge Frauen, die Fußball spielen. Während Jules (Keira Knightley) sich bei ihrer Familie bereits durchgesetzt hat, muss Jess (Parminder Nagra) heimlich kicken. Denn ihre Familie, vor allem ihre Mutter, möchte aus der Tochter, inzwischen im heiratsfähigen

Alter, eine vorbildliche Inderin machen, die, statt sich im Schlamm zu wälzen, ein perfektes Aloo Gobi auf-tischen kann. Als sie beim Fußballspielen im Park entdeckt wird, beginnt Jess in einem Verein zu spielen – heimlich, um ihre traditionellen Eltern nicht zu enttäuschen. Neben dem Rassismus, dem sie ausgesetzt ist, erfährt sie als Fußballerin eine gehörige Portion Misogynie. Aber Jess bleibt stark: Allen Widrigkeiten zum Trotz setzt sie sich durch und schafft es, die Schule und ihre potenzielle Fußballkarriere unter einen Hut zu bekommen, ohne ihre Familie zu verraten.

Gewiss, der Film ist nicht makellos. So ist, wie der Titel schon verrät, das große Vorbild von Jess und Jules mit David Beckham ausgerechnet ein weißer Mann und auch die indische Kultur wirkt reichlich folkloristisch dargestellt. Dennoch: Es werden wichtige Themen wie etwa Emanzipation und Homofeindlichkeit angesprochen. Auch wenn „Kick It Like Beckham“ nicht mehr ganz aktuell ist, so war er doch vor 17 Jahren wegweisend.

Das Beste geschah übrigens fernab der Leinwand: 2002 wurde Parminder Nagra der FIFA Presidential Award als Persönlichkeit des Jahres verliehen. Kick it like Parminder!
Isabella Caldart

KONSUMFAIL
KOCH-
BÜCHER

Als Kind glaubte ich, dass Menschen, die viel auswärts essen gehen, reich seien und ein glamouröses Leben führen. Jetzt bin ich erwachsen, esse oft auswärts und bin von finanziellem Reichtum weit entfernt. In Berlin nimmt es sich bei einer Person preislich nicht viel, statt zu Hause zu kochen, essen zu gehen. Ohnehin bin ich nach meiner Lohnarbeit meist zu erschöpft, um einkaufen zu gehen und Gerichte zuzubereiten, die nicht nur aus Nudeln und Pesto bestehen.

Kochen ist so für mich zu einer Sehnsuchtstätigkeit geworden, die mit dem *guten Leben*™ verbunden ist. Ich nehme mir also vor, es öfter zu tun. Inspirieren sollen mich dabei meine neuen Kochbücher. Mir schmecken die Gerichte von Yotam Ottolenghi sehr gut. Seit anderthalb Jahren besitze ich eines seiner Kochbücher, daraus gekocht habe ich dreimal.

Meistens bereite ich meinen Speiseplan nicht wirklich vor, unterwegs habe ich also keine Einkaufsliste vor Augen, und wenn ich erst mal zu Hause bin, scheint mir das Fertiggericht oder die Essensbestellung bequemer als der Einkauf. Selbst wenn ich mich gut vorbereite, vergesse ich irgendwelche Kräuter oder Spezialöle. Und sowieso bekomme ich in großen Supermärkten meistens Panikattacken: das grelle Licht, das Gedrängel, das Piepen an der Kasse... Kleine Lebensmittelgeschäfte sind zwar ruhiger, aber auch teurer. Ist selbst gekochtes Essen das neue Luxushobby? Meines ist es zumindest trotz fancy Kochbücher nicht. **Hengameh Yaghoobifarah**

Kick It Like Beckham (Regie: Gurinder Chadha) ist eine britische Komödie aus dem Jahr 2002 und aktuell auf Netflix zu sehen.